

OBERHÜTTEN WERKS-ZEITUNG

VÖH

1. Februar 1941

15. Jahrgang Nr. 3

VEREINIGTE OBERSCHLESISCHE HÜTTENWERKE AG GLEIWITZ

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft
Deutschen



für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der
Arbeitsfront

Der
Siegesmarsch

am 30. Januar 1933



Gedanken zum 30. Januar

Acht Jahre sind nunmehr seit der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler am 30. Januar 1933 vergangen.

Wenn wir an diese damalige Zeit zurückdenken, dann taucht das Bild von dem historischen Marsch durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße in seiner gigantischen Größe wieder vor uns auf. Wir sehen im Geiste wie damals vor uns den Führer als neuen Reichskanzler des Deutschen Volkes und den alten ehrwürdigen Generalfeldmarschall von Hindenburg am Fenster stehen, um den stundenlangen Vorbeimarsch der treuen Kämpfer Adolf Hitlers abzunehmen, umbraut von dem Jubel der unzähligen Menschen, die sich im Regierungsviertel zusammengefunden hatten. Es taucht wieder vor uns auf das nächtliche Bild mit den flatternden Fahnen des Nationalsozialismus und dem Aufglühen der Standarten in dem umloderten Licht der brennenden Fackeln.

Wie war es doch aber vorher, bis es zu diesem Siegeszug kam? Bei dieser Frage könnte die weitere Frage aufgeworfen werden, ob es heute überhaupt noch zweckmäßig ist, sich an die damalige Zeit, die längst hinter uns liegt, zu erinnern. Ja, Arbeitskameraden und deutsche Volksgenossen, es ist notwendig. Wie damals vor der Machtübernahme die nationalsozialistische Bewegung innerhalb des Reiches einen Kampf um die Seele des deutschen Menschen führte, so führt heute das gesamte deutsche Volk einen Kampf innerhalb Europas und der Welt um seine ewigen Lebensrechte und seinen ewigen Bestand. Da aber immer wieder das Ergebnis eines Kampfes Kraft, Mut und Ausdauer verleiht, um einen neuen zu bestehen und siegreich zu beenden, ist es erforderlich, zurückzudenken an die Vergangenheit und an den Tag, der den Ausgangspunkt und den Grundstein bildet für die jetzige Gestalt Großdeutschlands.

Viele Nationalsozialisten aus der Kampfzeit glaubten, daß bereits durch den letzten erfolgreichen Ansturm der NSDAP. am 31. Juli 1932 der Tag für die Übernahme der Regierung in Deutschland durch den Nationalsozialismus gekommen sei. Parlamentarische Schachzüge und Hinterhältigkeiten ließen es zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht zu dem ersehnten Ziele kommen. Als dann am 6. November 1932 ein „sogenannter“ Rückschlag für die NSDAP. kam, da erhob sich in der uns feindlichen Welt, im Inneren wie im Äußeren, ein allgemeiner Jubelschrei, und man gab der Erwartung Ausdruck, daß endgültig die Fieberkurve des Nationalsozialismus gebrochen sei. Viele, die damals äußerlich wohl bei uns standen, innerlich aber niemals Nationalsozialisten gewesen sind, verließen die Reihen der NSDAP. Diese Tatsache aber sollte zur größten Stärkung der Kraft der Partei werden. Denn damit wurde sie von den Mittläufern und dem Treibholz gesäubert. Das Ergebnis war also nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung der Kampfkraft des Nationalsozialismus. Als dann die November-Tage mit fruchtlosen Verhandlungen vorübergegangen waren, da brannte im Januar gewaltig die Flamme der

Kraft in der nationalsozialistischen Bewegung auf, als am 28. Januar 1933 die damalige Regierung ihren Rücktritt erklärte. Jetzt gab es nach menschlichem Ermessen keine andere Möglichkeit mehr, als daß der Führer zum Kanzler des deutschen Volkes berufen würde. Von diesem Zeitpunkt ab sammelte sich eine nach tausend zählende Menschenmenge im Regierungsviertel und vor dem Kaiserhof. Als dann gar am 30. Januar die Führer der Partei eintrafen und bekannt wurde, daß der Reichspräsident den Führer der NSDAP., Adolf Hitler, empfangen würde, da verbreitete sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Beängstigend wuchs die Menschenmenge an, und ein jubelnder Befreiungsschrei löste sich aus Tausenden von Kehlen, als jene historische Stunde kam und der Führer von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg zurückkehrte als Kanzler des deutschen Volkes.

Kurze Zeit darauf ging diese Meldung durch den Rundfunk in alle Winde, und die Presse erschien mit Schlagzeilen: Adolf Hitler, Reichskanzler des deutschen Volkes. Überall, wo die Kunde in Deutschland hindrang, ging es wie ein erlösendes Aufatmen durch die Reihen der deutschen Männer und Frauen. In den Fabriken und Kontoren war an ein geregeltes Arbeiten nicht mehr zu denken. Alles strömte zusammen, um das große einmalige Ereignis in würdiger Form zu feiern. In Berlin selbst kam es zu einem historischen Siegesmarsch, der bis in die späte Nacht hinein andauerte. Dieser Tag, dessen Ereignisse das ganze deutsche Volk bewegte, wird daher unvergänglich sein und bleiben für alle Zeiten.

Der Sinn der Machtübernahme des Nationalsozialismus konnte auch nicht besser gezeichnet werden, als durch die Worte des jetzigen Reichsmarschalls Hermann Göring, daß wir eins wieder herzustellen haben: die deutsche Würde.

Und diese deutsche Würde und Ehre ist wieder hergestellt worden. Deutschland, damals noch schwach und umgeben von erbitterten Feinden, wurde in achtjähriger unermüdlicher Arbeit aufgebaut zu dem heutigen Großdeutschland. Deshalb muß uns immer wieder tiefste Dankbarkeit erfüllen, wenn wir an die Zeiten zurückdenken, die abgelöst wurden, durch den 30. Januar 1933. Hierin liegt aber auch eine tiefe Verpflichtung für jeden einzelnen von uns. Denn wir wissen, daß unser letzter Gegner, England, nichts anderes erstrebt, als die damaligen Zustände wieder in Deutschland herbeizuführen. Nach seinen Wünschen sollen wir wieder ohnmächtig und zerrissen werden. Demgegenüber besitzen wir zwei unüberwindliche Garantien; das deutsche Heer und die deutsche Volksgemeinschaft. Keiner Macht der Erde wird es gelingen, diese Einheit jemals wieder zu zerstören. Vielmehr wird diese Einheit, zusammengeschweißt durch Kampf und Blut, zusammenstehen bis zu dem glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte unter einem Führer und einem Gedanken: Alles für Großdeutschland.

—marc—

Der Beruf des Formers

Der Tag der Schulentlassung rückt immer näher und damit der Tag, wo viele Eltern und schulentlassene Jungen vor die entscheidende Frage der Berufswahl gestellt sind. In der Regel wird es der Wunsch der Eltern sein, ihre Kinder einem Beruf zuzuführen, der nicht nur den natürlichen Veranlagungen entspricht, sondern auch ein gutes Auskommen verspricht. Natürliche Veranlagung und damit innere Befriedigung bei der Berufsarbeit, verbunden mit günstigen Berufsaussichten, das sind die entscheidenden Momente bei jeder Berufswahl. Von Seiten des Staates wird auf die richtige Berufswahl größtes Gewicht gelegt, denn der Industrie und dem Handwerk fehlen heute Facharbeiter, und deshalb ist die Berufsführung der Jugend heute eine geradezu zwingende Notwendigkeit. Deutschland hat nämlich als Folge des Geburtenrückganges während des Weltkrieges bis mindestens zum Jahre 1948 mit einem ausgesprochenen Mangel an Facharbeiternachwuchs zu kämpfen. Seit Jahren kann man nun beobachten, daß die Jugendlichen bei der Berufswahl ganz bestimmte Berufe, man möchte sagen „Modeberufe“, wie Dreher, Schlosser, Feinmechaniker, Autschlosser, Elektriker usw., besonders bevorzugen. Wegen des allzustarken Andranges zu den genannten Berufen ist auch heute noch ein Ueberangebot vorhanden, so daß immer ein erheblicher Teil der Anwärter auf andere Facharbeitergruppen verteilt werden muß.

Sich vor der Eignungsprüfung schon für einen ganz bestimmten Beruf innerlich festzulegen, ist grundsätzlich falsch. Richtiger ist, um bittere Enttäuschungen zu vermeiden, sich mit den Aussichten und Anforderungen mehrerer Berufe vertraut zu machen. Man wird dann auch sicherlich auf Grund der Ergebnisse der

Eignungsprüfung einem der in Aussicht genommenen Berufe zugeführt werden.

Zu den Berufen, die auch in den kommenden Jahren besonders aufnahmefähig sind, gehört der Beruf des Formers. Körperlich gesunde und geistig gut entwickelte Lehrlinge haben im Formerberufe die besten Fortkommensmöglichkeiten. Wenn bei irgendeinem Berufe das Goethewort zutrifft: „Aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen“, dann trifft das beim Formerberufe wörtlich zu. Als Beispiel sei der berühmte Ferdinand von Miller angeführt. Er begann seine Laufbahn als Former- und Gießereilehrling. Und dieser ehemalige Formerlehrling hat im In- und Auslande über zweihundert berühmte Denkmäler geschaffen, so die weltbekannte „Quadriga“ auf dem Brandenburger Tor, in Amerika das Reiterstandbild Washingtons, in München die „Bavaria“ usw. Auch heute noch schafft der Former die Grundelemente der modernsten Riesenmaschinen, und aus seinen geschickten Händen entspringen die zierlichsten Gußstücke für den Automobil- und Flugzeugbau. Daraus ergibt sich schon, daß der Formerberuf besonders vielseitig ist, es gibt nämlich innerhalb des Berufes 54 Berufsbezeichnungen, die sich nach dem Material und dem späteren Gußstück richten. Besonders an den Handformer werden hohe Anforderungen gestellt, er muß gut rechnen können, muß ein gutes Raumvorstellungsvermögen besitzen, chemische und physikalische Grundkenntnisse sind erwünscht und erleichtern das Fortkommen. Als besondere charakteristische Eigenschaften werden von dem Former verlangt neben der in allen Berufen selbstverständlichen Gewissenhaftigkeit eine besondere Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten und nicht zuletzt persönlicher Mut. Nach Abschluß der Lehrzeit können besonders be-

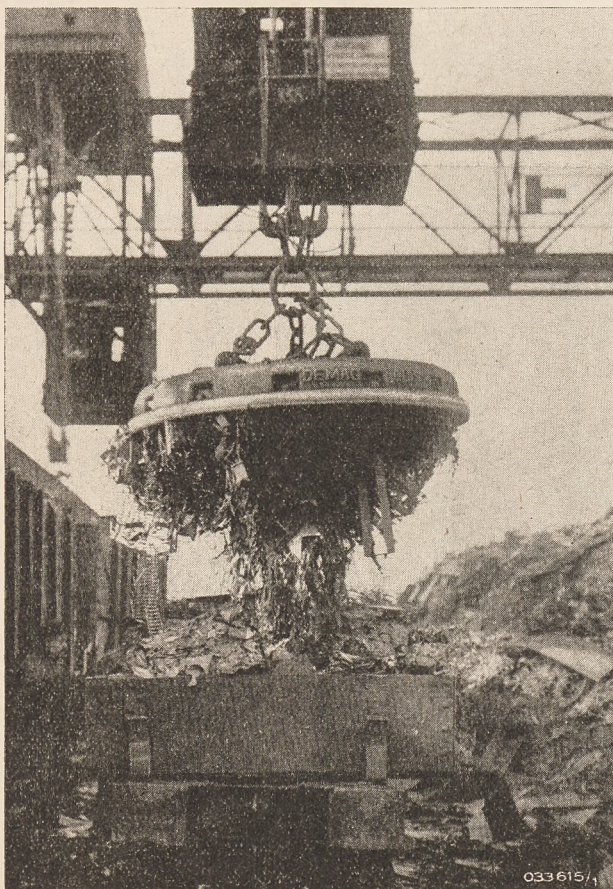


Bild 1

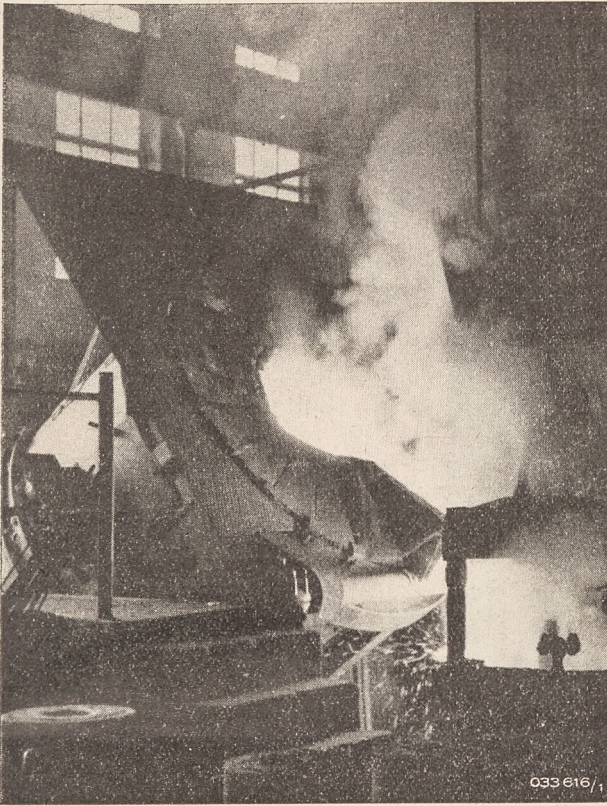


Bild 2

Wißt ihr, daß es keine Maschine, kein Auto, kein Flugzeug gibt, bei dem der Former gewissen Maschinenteilen, z. B. dem Motor, nicht die gestaltende Form gegeben hat? Überall, wohin wir blicken, sehen wir Dinge, die nur der handwerklichen Kunst des Formers ihre Entstehung verdanken. Zu Hause sind es der Küchenherd, der Gasofen, der Zimmerofen, die Badewanne und viele andere Teile, die wir aus unserem täglichen Leben gar nicht mehr denken können; bei der Schaffung all dieser Hausgeräte hat der Former durch die Formgebung wesentlich beigetragen.

Wie sieht nun eine Formerei aus, in der die oben aufgezählten Maschinenteile und Gegenstände hergestellt und in der die Jugendlichen in einer dreijährigen Lehrzeit ausgebildet werden?

Außerhalb des eigentlichen Betriebes, auf dem Fabrikplatz, zweckmäßig in allernächster Nähe der Schmelzöfen, sind die zur Herstellung des Gießens erforderlichen Rohstoffe: Roheisen, Gußbruch, Koks, Kalkstein usw. gelagert. Mehrere Arbeiter stellen, genau nach Angabe die verschiedenen Roheisen, Gußbruch usw. zusammen, um dann diese zur Gießschmelzofens weiterzuleiten (Bild 1).

Diese Schmelzöfen besitzen am oberen Ende eine Einwurfs- bzw. Beschickungsöffnung. Hier hinein wird die vorher zusammengestellte Schmelzmischung entleert.

Der Ofen wird mit Koks, der durch Zuführung von Luft verbrannt wird, oder elektrischem Strom geheizt. Dadurch entstehen Temperaturen, die nicht nur das Eisen zum Schmelzen bringen, sondern es auch noch überhitzen, damit es trotz der Abkühlung beim Transport auch noch in dünnwandige Formen vergossen werden kann. Am unteren Ende des Ofens sammelt sich das flüssige Eisen. Der Ofenmann, der sog. Abstecher, öffnet von Zeit zu Zeit den Ofen, um das flüssige Eisen in Gießpfannen zu sammeln (siehe Bild 2).

Mit Hilfe großer Krane werden dann die mit flüssigem Eisen gefüllten Pfannen an den Platz der Former gebracht. Bild 3 läßt erkennen, wie große Formstücke gegossen werden.

Nach dem Erkalten werden die Gußstücke aus der Form bzw. aus den Formkästen entfernt, zur Putzerei gebracht und dort vom anhaftenden Sand und von dem sich beim Gießen bildenden Grat befreit.

fähigte Lehrlinge die Formerfachschulen besuchen.

Um einen Einblick in die Aufgaben und Arbeiten eines Formers zu geben, wollen wir an Hand von Bildern einen gemeinsamen Gang durch eine Gießerei vornehmen, um bei Eltern und Lehrlingsanwärtern das Interesse für diesen Beruf zu wecken.

Ja, liebe Leser, habt ihr euch schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie die großen neuen Maschinen entstehen, die allerorts so deutlich sichtbar, zur Bewältigung immer neuer Aufgaben gebaut werden?

Die Lehrlinge werden zu Gruppen zusammengestellt und erhalten unter Aufsicht eines Lehrgefelles und eines Lehrmeisters ihre Ausbildung.

Bild 4 gewährt einen Blick in eine sog. Lehrsche. Man sieht die Lehrlinge bei der Arbeit, während der Lehrlingsmeister die nötigen Anweisungen erteilt und die Arbeitsausführung überwacht.

Viele Gußstücke, wohl die meisten, haben Hohlräume, die durch sog. Kerne, die der Former in die Form einlegt, gebildet werden (Bild 5). Ein Automobilzylinder z. B. hat viele solcher Hohlräume, und es mutet fast wie ein Wunder an, wenn man sieht, mit welcher Geschicklichkeit der Former diese Vielzahl von Kernen, von denen einer in den anderen greift, in die Form einbaut, ohne Form oder Kern zu zerstören. Seine Arbeit muß von größtem Verantwortungsbewußtsein getragen sein, wenn der Guß gelingen und die Arbeit von Wochen, unter Umständen auch Monaten, nicht vergebens gewesen sein soll. Es gibt wohl keinen Beruf, der von seinen Trägern so viel Selbständigkeit, aber auch so viel Gewissenhaftigkeit verlangt wie der Beruf des Formers.

Aber auch einfachere Gußstücke, wie Rohre und dgl., müssen hohl sein. In diesem Falle benutzt man dazu Kerne, die auf Spindeln gedreht, aus einer besonderen Formmasse hergestellt werden. Der Former muß in seiner Lehre auch diesen Zweig des Handwerks kennenlernen, trotzdem der sog. Kernformer neuerdings auch wieder ein anerkannter Lehrberuf mit dreijähriger Lehrzeit ist.

Die praktische Ausbildung der Formerlehrlinge geschieht in vielen Gießereien nach bestimmten Ausbildungsplänen.

Diese Ausbildungspläne geben allen für die Ausbildung in Frage kommenden Stellen, vor allem aber dem verantwortlichen Leiter jederzeit die Möglichkeit, sich von dem augenblicklichen Ausbildungsstand jedes einzelnen Lehrlings schnellstens zu unterrichten. Andererseits geben sie aber auch jedem Lehrling, der ja ebenfalls im Besitz eines solchen Planes ist und dem zur Pflicht gemacht wird, monatlich den korrekt ausgefüllten Plan seinem Meister oder Gießereileiter vorzulegen, die Möglichkeit, zu kontrollieren, ob die tatsächlich ausgeführten Arbeiten den im Plan vorgeschriebenen Arbeiten in etwa entsprechen.

Der Lehrling wächst allmählich, nachdem er in der Kernmacherei die Anfertigung leichter, mittlerer und schwieriger Sandkerne sowie die Anfertigung von Lehmkernen kennengelernt hat, in seinen eigentlichen Beruf hinein. Er lernt schon während dieser Zeit durch das Anfertigen von sog. Kerneisen mit dem flüssigen Eisen, wenn auch mit geringen Mengen, umgehen. Stolz ist er — so ging es auch uns —, wenn ihm gestattet wird, zum ersten Male mit der Handpfanne flüssiges Eisen am Ofen abzufangen, um Kerneisen zu gießen, die er benötigt, um den von ihm angefertigten Kernen die nötige Festigkeit zu geben.

Nachdem er so Gelegenheit hatte, sich allmählich den neuen Verhältnissen anzupassen und sich in die neue Gemeinschaft einzuleben, erhält er

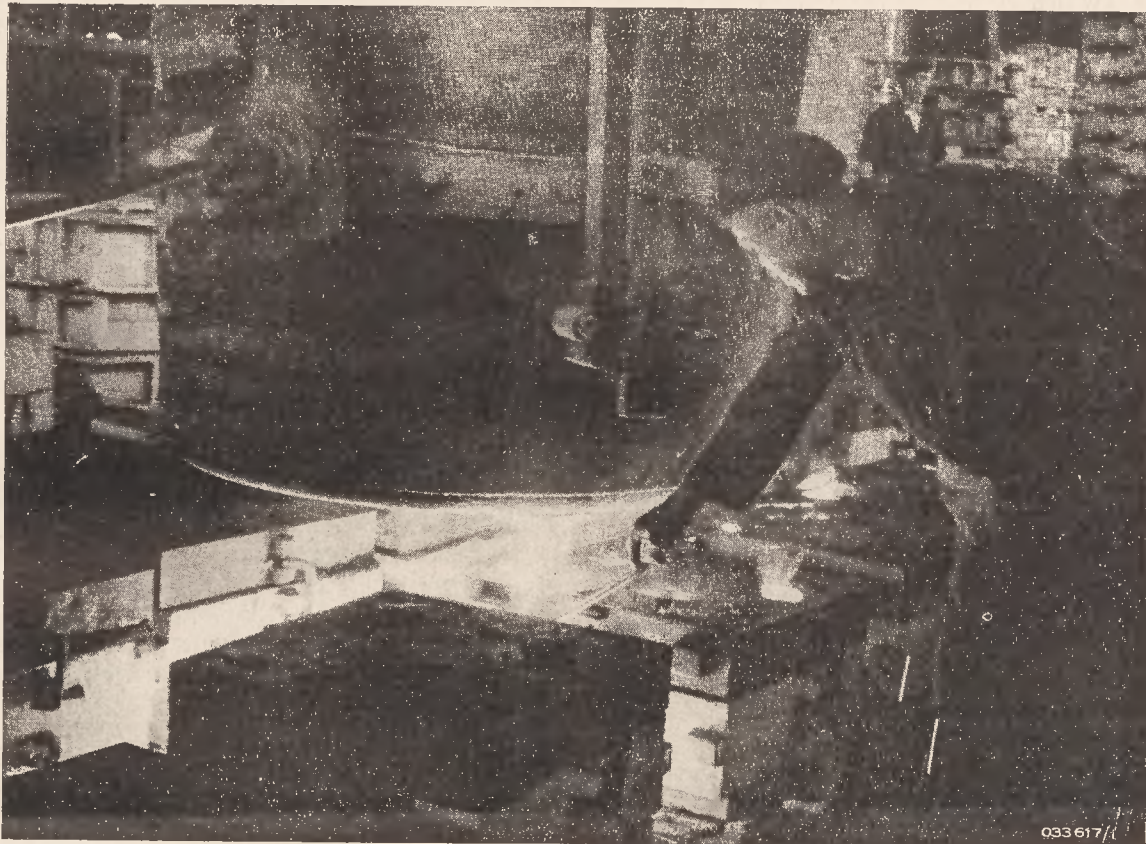


Bild 3



Bild 4

nunmehr in der Lehrformerei bzw. Lehrecke unter dauernder Aufsicht und Anleitung eines Lehrformers seine direkte Ausbildung zum Former. Die einzelnen Gußstücke, für die er die Formen anzufertigen hat, weisen sich immer steigende Schwierigkeiten auf. So kommt er nun ins dritte Lehrjahr, und nachdem er bei einem älteren und tüchtigen Former einen Einblick in die Großformerei erhalten, außerdem noch das Formen mit Schablone gelernt hat, kommt er für den Rest der Lehrzeit wieder zurück in die Lehrecke, um nun noch durch Anfertigung schwieriger und schwieriger Formen alle Feinheiten und Kniffe des Handwerks kennenzulernen. Hierbei wird er schon zu größtmöglicher Selbständigkeit erzogen. Es ist keine Seltenheit, daß tüchtigen Lehrlingen zu dieser Zeit schon übertarifliche Zulagen gezahlt werden.

Während dieser Lehrzeit muß jeder Lehrling die Berufsschule besuchen. Für die Former sind Fachklassen eingerichtet, wo ihnen im Unterricht, der ausschließlich auf das Fachgebiet des Formers abgestimmt ist, das erforderliche theoretische Rüstzeug durch erfahrene Lehrkräfte übermittelt wird. Gerade der Formerberuf ist es, der neben den praktischen Fähigkeiten auch ein gediegenes theoretisches Wissen verlangt. Jede praktische Arbeit setzt voraus, daß sie vor Beginn bereits nach allen Seiten hin durchdacht und überlegt ist. Geschieht es nicht, kann nachher beim Abgießen der Form nicht nur das Werkstück Ausschuß werden, sondern, was noch schlimmer ist, es kann die geringste Nachlässigkeit des Formers zu schweren Unglücksfällen führen. Viele Firmen sehen sich daher veranlaßt, ihren Lehrlingen neben der Unterweisung in der Berufsschule, die ihnen ja in erster Linie das theoretische Wissen ihres Berufes auf breiter Grundlage übermittelt, zusätzlich von Fachingenieuren noch Unterricht zu erteilen, der auf die Belange des eigenen Betriebes zugeschnitten ist.

Ein auf dieser Höhe stehender Ausbildungslehrgang bietet die Gewähr eines tüchtigen Formernachwuchses. Voraussetzung hierfür ist

natürlich, daß die jungen Leute, die sich für diesen interessanten Beruf melden, den Berufseignungsanforderungen, die nachstehend noch kurz gestreift werden sollen, auch wirklich genügen.

Zur Erlernung des Formerberufes ist notwendig:

1. eine abgeschlossene Volksschulbildung oder eine gleichwertige Allgemeinbildung bei Abgängen aus anderen Schulen. Gute Kenntnisse in Raumlehre.
2. Sportliche Betätigung; Abhärtung des Körpers und Gewöhnung der Muskulatur an größere Kraftanstrengungen und an Arbeiten in den verschiedensten Körperhaltungen. Es ist daher erforderlich
3. ein kräftiger und gesunder Körperbau.

Wenn diese aufgezählten Bedingungen erfüllt sind, steht, wenn auf Grund der Eignungsprüfung nicht anders entschieden wird, der Wahl des Formerberufes nichts mehr im Wege. Der Formerberuf bleibt nun nicht nur auf das Gebiet des Graugusses, wie er hier geschildert wurde, beschränkt, sondern es besteht für jeden Former, der in einer Graugießerei gelernt hat, die Möglichkeit, in einer Formerei für Stahlformguß oder für Metall- oder Leichtmetallguß überzuwechseln.

Schon nach kurzer Einarbeitungszeit wird er auch hier in der Lage sein, voll und ganz seinen Mann zu stehen. Das Handwerk des Formers

ist schon uralte. Unsere Vorfahren, die Germanen, haben bereits ihre Waffen, Gebrauchsgegenstände und auch ihren Schmuck usw. in Formen gestaltet und aus Metall gegossen. Große Dichter unseres Volkes haben das schwere und edle Handwerk des Formers besungen. Wer kennt nicht: „Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt“ unseres großen Dichters Friedrich von Schiller.

Bei dieser Tradition des edlen Formerhandwerks und seinen Zukunftsaussichten wird es sicherlich manchen Jungen geben, der mit Lust und Liebe diesen Beruf ergreift und durch seine Haltung dazu beiträgt, daß das Formerhandwerk gesucht und geachtet wird.



Aufnahmen (5): Karl Diga, Werbeabteilung Oberhütten
Bild 5

„Steinerne Zeugen deutscher Kultur“ / Neun neue WZW-Briefmarken



Briefmarken sind nicht nur Postwertzeichen, die zum Freimachen von Briefen, Karten oder anderen Sendungen dienen, sie sind auch ein kleines, aber sehr aussagekräftiges Spiegelbild ihres Landes. Sie zeigen auf winzigen Flächen Bilder der Geschichte, berühmte Bauten, Köpfe führender Männer, charakteristische Landschaften, seltene Tiere, Industrieanlagen, Ausfuhrerzeugnisse, kurz gesagt Dinge, die auf besondere Weise

mit dem Lande verbunden sind und seine Eigenart herausstellen. Auch die Briefmarke für Zwecke der Volkswohlfahrt ist kein Neuling auf philatelistischem Gebiet. Sie ist im allgemeinen keine periodisch wiederkehrende Erscheinung, sondern wird von Fall zu Fall herausgegeben, wenn für einen bestimmten sozialen Zweck Mittel erforderlich sind. Nur das nationalsozialistische Reich gibt seit der Machtübernahme alljährlich eine Serie von Briefmarken heraus, deren Reinerlös dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt wird. Diese WZW-Briefmarken sind in Sammlerkreisen des In- und Auslandes bereits ein begehrtes Objekt geworden. Die sorgfältige Auswahl der Motive, die saubere Arbeit des Kupferstechers und die feine Farbgebung haben diesen Markenbildern

viele Freunde geschaffen. Aber weit über diese Kreise hinaus hat die WZW-Briefmarke im ganzen deutschen Volk freudige Aufnahme gefunden als äußerer Ausdruck der Gemeinschaft, der Bereitschaft zum Opfer und des Willens zum Siege.

Auch in diesem Jahre gibt die Deutsche Reichspost eine Serie von neun WZW-Briefmarken heraus, die unter dem Motto „Steinerne Zeugen deutscher Kultur“ stehen. Die Entwürfe stammen von dem jungen Künstler Lothar Wülf, einem Sohn der heimgekehrten Stadt Bromberg. Er lebt seit 1925 in Berlin. Die neun neuen Marken zeigen den Artushof in Danzig, das Rathaus in Thorn, die Pfalz Taub im Rhein, das Deutsche Theater in Posen, Schloß Heidelberg, die Porta Nigra in Trier, das Deutsche Theater in Prag, das Rathaus in Bremen und das Rathaus in Münster in Westfalen. Alle diese Stätten sind uns aus der Kulturgeschichte vertraute Begriffe. Der Artushof in Danzig, jenes herrliche Renaissancegebäude auf dem Langen Markt, hat im Spätherbst 1939 durch den Besuch des Führers seine höchste Weihe erhalten. Auch das Rathaus in Thorn ist ein ehrwürdiger deutscher Bau, der im 13. bis 14. Jahrhundert entstand. Nach zwanzigjähriger Fremdherrschaft weht auf seinem Turm wieder die Flagge des Reiches. Wer würde nicht beim Anblick von Taub an Blüchers Rheinübergang denken? Vergleiche zwischen 1814 und 1940 drängen sich auf. Nun eine andere Stätte! Das Deutsche Theater in Posen! Einst von Deutschen für Deutsche zur künstlerischen Erbauung geschaffen, wurde es von den Polen seinem eigentlichen Zweck entzogen. Die deutsche Kunst hatte unter diesen Fanatikern keinen Platz mehr. Heute rauscht wieder der Vorhang, und deutsche Schauspieler stehen wieder auf den Brettern. Das Heidelberger Schloß, eine ewig anklagende Ruine, führt uns in die Zeit, in der deutsche Kleinstaaterei und Schwäche eine wehrlose Beute für einen machthungrigen Nachbarn war. Das Jahr 1693 und der Name Melac sind in die deutsche Geschichte als Mahnung eingegangen. Die Porta Nigra in Trier ist zwar kein deutscher Bau, sie ist aber trotzdem ein Zeichen deutscher Kultur, die vor fremden Kulturschöpfungen Ehrfurcht hat und sie pflegt. Dieses schöne römische Portal auf deutschem Boden mag ein Sinnbild germanisch-römischer Zusammenarbeit sein. Das Deutsche Theater in Prag ist wieder in alle seine Rechte als Kulturträgerin der Deutschen im Protektorat eingesetzt. Die alte deutsche Stadt an der Moldau hatte als Theaterstadt immer einen guten Ruf. Das nächste Markenbild führt uns an die deutsche Nordseeküste. Das alte Bremer Rathaus mit seiner herrlichen Renaissancefassade entstand 1609 bis 1613. Schließlich muß noch das gotische Rathaus in Münster in

Westfalen genannt werden, das aus dem 14. Jahrhundert stammt. Jan van Leyden erlitt hier seine Strafe.

Auf jede Marke ist ein Zuschlag zu bezahlen, der in voller Höhe dem Kriegswinterhilfswerk zufließt.

3-Pfennig-Marke, Artushof in Danzig, braun, + 2 Pfennig Zuschlag,
4-Pfennig-Marke, Rathaus in Thorn, blaugrau, + 3 Pfennig Zuschlag,
5-Pfennig-Marke, Caub am Rhein, hellgrün, + 3 Pfennig Zuschlag,
6-Pf.-Marke, Deutsches Theater in Posen, dunkelgrün, + 4 Pf. Zuschlag,
8-Pfennig-Marke, Schloß Heidelberg, karminrot, + 4 Pfennig Zuschlag,
12-Pfennig-Marke, Porta Nigra in Trier, dunkelrot, + 6 Pf. Zuschlag,

15-Pf.-Marke, Deutsches Theater in Prag, rotbraun, + 10 Pf. Zuschlag,
25-Pfennig-Marke, Rathaus in Bremen, blau, + 15 Pfennig Zuschlag,
40-Pfennig-Marke, Rathaus in Münster i. W., violett, + 35 Pf. Zuschlag.

So schlagen diese Marken eine Brücke aus deutscher Vergangenheit zur lebendigen Gegenwart. Sie mahnen uns, das Letzte einzusetzen für den entscheidenden Daseinskampf unseres Volkes, für die Erhaltung unserer alten Kultur und ihrer unvergänglichen Werte. Durch die Verwendung von W.B.-Briefmarken stellst du dich in die Reihe jener stillen Kämpfer, die in der Heimat freudig ihre Pflicht erfüllen, wenn sie nicht mit der Waffe in der Hand ihr Volk schützen können.



Die Front meldet!

Beförderungen

Stahlröhrenwerk: Buchhalter Gerhard Dyhringer, Hindenburg, ist vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert worden. Glüher Alois Dön, Gleiwitz, ist vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert worden.

Jawadzki: Schlosser Kurt Gernot, Andreashütte, ist Oktober 1939 zum Gefreiten und 1940 zum Obergefreiten befördert worden. Karl Konieczny ist zum Unteroffizier befördert worden.

Stahl- und Preßwerk: Gefreiter Wilhelm Meyer, Stahl- und Preßwerk, Abt. Stahlwerk, ist zum Unteroffizier befördert worden. Gefreiter Emil Rudelt, Stahl- und Preßwerk, Abt. Masch.-Betrieb, ist zum Unteroffizier befördert worden.

Auszeichnungen

Stahlröhrenwerke: Feldwebel Gerhard Dyhringer, Hindenburg, ist mit dem „Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern“ ausgezeichnet worden.

Jawadzki: Schlosser Kurt Gernot, Andreashütte, ist mit dem Zerstörerabzeichen und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Stahl- und Preßwerk: Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Hüttendirektor König, Betriebsdirektor Oberegger, Oberingenieur Wara, Obermeister Hubert, Meister Schmatloch, Vorarbeiter Korzusche, Dreher Korzusche, Kolonnenführer Klejcz, Dreher Podstawa.

Frontkameraden grüßen die Heimat

Nachdem wir irgendwo an der norwegischen Küste ziemlich nördlich am Rande der Schären den fliegenden Tommy verschreckt haben, liefen wir am 22. abends in Bergen ein und trafen Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. Es war schwierig, den deutschen Tannenbaum an der Küste zu finden. Kiefern wurden uns genügend angeboten. Aber die wollten wir ja nicht! So setzten wir zwei Pinassen mit dem entsprechenden Tannenbaumabhaufbesorgungskommando aus mit dem Auftrag, auf jeden Fall Fichten mitzubringen. Mit Ferngläsern bewaffnet, brausten sie ab mang die Schären, jeden Berg nach Fichten absuchend. Nach etwa zwei Stunden Suchens entdeckte ein scharfes Auge an einem 500 Meter hohen Hang die deutsche Fichte versteckt unter Kiefern. Ran an den Berg, und rauf. Da die Seelords bei dem vor einigen Tagen erlebten Orkan im Wellenbergkraxeln noch trainiert waren, fiel es ihnen nicht schwer, ihre Saebeine bergaufwärts zu bringen. Oben wurde festgestellt, daß die Peilung richtig war. Schöne Fichten waren hier oben zu Anker gegangen. Das Zimmermannsgerät — Axt und Säge — hervor und dann auf ihn und gekappt. Zum Fragen, ob und wieviel und wenn, was dann, war niemand da. Also dann — und denn soviel, daß beide Boote voll wurden. Abgeseht vom Felsen und „äußerste Kraft“ zum Mutter Schiff. Mit Hallo und Hurra wurde das Besorgungskommando empfangen. Das war der richtige deutsche Tannenbaum, mit dem man allein Weihnachten feiern kann. Und dann piffte der Bootsmaat der Wache aus: „Die Badschaffer antreten zum Tannenbaum empfangen.“ Aus den Luken und Gängen kamen sie herausgestürzt, um natürlich den besten Baum zu schanghairen (ergattern), aber der stets bärbeißige Bootsmaat, der mit den Fäusten in den Hüften breitbeinig über dem kostbaren Gut stand, sorgte für Gerechtigkeit in der Verteilung, was natürlich von im „Besorgen“ bekannten Größen nicht immer und unbedingt anerkannt wurde. Es ist aber schon immer so auf dieser Welt gewesen, wer die meisten Ärmelstreifen trägt, hat's zu sagen!

Jetzt ging es an's Ausschmücken „unter Deck“ in den Wohnräumen. Der Steuermann mußte seine sämtlichen Signalflaggen herausrücken. Transparente wurden mit den verschiedensten christlichen und „unchristlichen“ Sprüchen hergestellt. — „Unchristliche Sprüche“ sind solche, die in neckender Form auf irgendwelche dienstliche Begebenheiten, die der Vorgesetzte sich irgendwann einmal hat zu Schulden kommen lassen, Bezug nehmen. — Hier toben sich die Bastler und Künstler aus. Kannst du liebe Werkszeitung z. B. einen Tannenbaum aus „Kabelgarn“ herstellen? Aee, das glaub ich! Das Gerüst, Stamm und Zweige bestehen aus Holzstäben. Diese werden umknotet und die beiden Enden des „Kabelgarms“ (eine Art Bindfaden) etwa zwei Zentimeter über dem Knoten abgeschnitten. So wird ein Knoten neben den anderen gesetzt, die ganzen Zweige, sprich Holzstäbe voll. Dann wird der Laden mit grüner Farbe angegöhnt (angemalt) und fertig ist der Tannenbaum. Viel Lametta darüber und buntes Gehänge daran, dann ist er von einem echten nicht mehr zu unterscheiden.

An einer anderen Stelle wird ein norwegisches Dorf an einem Fjord aufgebaut. Felsengebirge, an dessen Fuß ein kleines buntes Holzdorf steht mit beleuchteten Fenstern. Da läuft eine Eisenbahn am Fjord entlang, verschwindet durch einen Tunnel im Felsen und kommt an einer anderen

Stelle wieder heraus. Die Bahn wird sogar elektrisch betrieben und fährt richtig! Bitte sehr, sie fährt! Sogar das Fjordwasser ist vorhanden. Es plätschert in einer eigens hergerichteten Blechwanne. Und darüber steht ein dunkelblauer Himmel mit richtig leuchtenden Sternbildern. Daß nun der „Große Bär“ zwischen dem „Drion“ und dem „Kreuz des Südens“ steht, ist einmal eben das künstlerische Werk eines Schöpfers neuerer Art, was aber der liebe Gott ihm bestimmt nicht übel nehmen wird, in bezug auf die geringfügige Korrigierung des ach so großen Himmels. Halt, im Wasser da schwimmt noch was. Es ist ein Stück „Teertampen“ (das Ende eines dicken geteerten Seiles). Vorsicht! Es ist das Loch-Meß-Ungeheuer! Wenn man an einem unsichtbaren dünnen Draht zieht, dann bewegt es sich und schwimmt sogar!

Ich will es nicht alles vorher verraten, soll doch alles erst am Weihnachtsabend vorgeführt werden. Denn mit äußerst wichtiger Heimlichkeitserei werden vorher all diese Bauwerke hinter Decken und Laten versteckt, und jeder, der mal hineinzuschauen wagt, wird von dem bewachenden Cerberus, wenn nicht gleich aus dem Troger gestoßen (f. o.) so doch fühlbar in die Flucht geschlagen.

Zum Schluß werden die Laten (Tische) mit weißen Tischtüchern (in Wirklichkeit finds die gewaschenen und gestärkten weißen Bezüge der Schlafwolldecken) belegt und auf Teller das Weihnachtsknabberzeug getan.

Ist's an der Zeit, pfeift der Bootsmaat der Wache aus: „Alle Mann sich umziehen, Anzug blau, Geyerziertragen, seidenes Tuch, schwarze Schuhe, Ausgehmiße. Alarmachen zur Weihnachtsfeier.“ Ist alles angezogen und divisionsweise im Deck angetreten, werden die Weihnachtskerzen angesteckt. Die Divisionsoffiziere zählen die Häupter ihrer „Lieben“ und melden dem 1. Offizier „Division angetreten, keiner fehlt unentschuldig“. Dieser meldet wiederum dem Kommandanten die „Besatzung zur Weihnachtsfeier angetreten“. Du siehst, auch bei einer Weihnachtsfeier geht das Soldatische voran.

Offizier und Mann stehen zusammen in dem niedrigen Raum, warm angestrahlt von den jetzt feierlich leuchtenden Kerzen auf den in Norwegen gewachsenen „deutschen Tannenbäumen“ und singen mit ernstem Gesichtern das alle verbindende Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht...“ —

Nicht einmal der alles ablehnende Mensch kann es verhindern, daß jetzt sich etwas tief innen in ihm regt und weich wird. Die wunderbare Eigenartigkeit einer deutschen Weihnachtsfeier zieht jeden in ihren Bann. — Als der Kommandant über den Sinn der Weihnachten, den großen Gott, der uns lenkt, die Lieben daheim und die Heiligkeit unserer soldatischen Aufgaben gesprochen hatte, sangen wir: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit...“ Danach gab es eine große Freude. Die vorgelegte Dienststelle hat es so einrichten können, daß gerade am Weihnachtsabend der Kommandant mehreren Besatzungsmitgliedern für ihre ganz besonderen Leistungen im feindlichen minenverseuchten Gebiet das Eisene Kreuz verleihen konnte. Ebenso konnte er mehrere Beförderungen aussprechen. Mit dienstlich ernstem Gesicht, aber mit strahlend leuchtenden Augen nahm jeder einzelne seine Auszeichnung vor der Besatzung vom Kommandanten persönlich entgegen.

Dann ging es an die Tische, auf denen für jeden einzelnen neben dem Weihnachtsgebäck, den Nüssen, Äpfeln und einer Tafel Schokolade, ja wohl Schokolade! ein größeres Geschenk, gekauft aus den Ersparnissen der Schiffskantine, lag. Jeder hat nämlich vorher einen Wunschzettel an den Schiffweihnachtsmann — das gibt es tatsächlich — schreiben dürfen. Der Weihnachtsmann hat alle Wünsche richtig erfüllt, die Freude! Aber sein Gesicht hättest Du vorher sehen sollen, als er tagelang an Land gelaufen war, um wunschgerecht einzukaufen. Ich will's Dir halb verraten, abends hat er immer einen scheußlichen Durst gehabt. Oder könntest Du tagelang von einem Laden zum andern laufen ohne nachher ein trockenes Gefühl an einer bestimmten Stelle zu haben? — Mir hat der Weihnachtsmann persönlich eine kleine Kanone mit Erbsen geschenkt! Das hat bestimmt einen tieferen Sinn, aber ich verrate es Dir nicht. So erhielten auch noch andere ein sogenanntes anzügliches Geschenk.

Nun ging es zum Abendbrot, und die Kombüse (Küche) hat sich wirklich angestrengt. Wenn Du es hörst, ziehst Du Silberfäden! Je zwei Mann bekamen ein ausgewachsenes und dickes, gebratenes Huhn!!

Findest Du nicht auch, daß es ein schönes Fest war?

Eigentlich wollte ich Dir nur schreiben, daß ich von dem Schiff, von dem ich Dir erzählte, abkommandiert und jetzt auf ein anderes Schiff gekommen bin. Das freut einen dann ja auch. Nun grüße ich Dich und all meine Arbeitskameraden.

Dein Rudolf Lindemann

★

Ihr Weihnachtspäckchen habe ich erhalten. Ich spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Es freut mich, hier auf Wacht gegen England in den norwegischen Bergen, daß der Betrieb meiner gedacht und dazu beigetragen hat mir auch hier das Fest der Liebe so gut als möglich zu gestalten. Desgleichen ist es für uns alle Soldaten erhebend zu wissen, daß die Heimat und das Werk hinter der Front steht.

Ich wünsche der Betriebsführung und Gefolgschaft ein gesundes und Erfolg bringendes neues Jahr und ein weiteres gutes Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft.

Mit deutschem Gruß

Ihr Valentin Dambon, Stahlwerk

★

Ich danke der Werksdirektion für das Weihnachtspäckchen und die Werkszeitung.

Mit mir freuen sich alle Kameraden, da sie die Werkszeitung mit großem Interesse lesen. Es ist immer so, als wenn meine Arbeitskameraden bei mir wären, wenn ich die Zeitung unseres Werkes in den Händen halte.

Ich danke nochmals allen und wünsche Euch im neuen Jahr alles Gute. Viele Grüße an meine Arbeitskameraden, an Meister Herrn Pottsrama und Diega sowie an alle Schweißer und Brenner.

Heil Hitler!

Unteroffizier Hans Hrobel, Edelfahlwerk Malapane

★

Heute erhielt ich unerwartet von Ihnen hier am Bug, wo ich mit meinen Kameraden auf einsamen Posten Tag und Nacht an der russischen Grenze die Wacht halte, das schöne und reichliche Weihnachtsgeschenk. Sie haben für meine Kinder, Frau und mich eine sehr große Weihnachtsfreude bereitet. Ich danke der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke und Gefolgschaft für das reichliche Weihnachtsgeschenk und hoffe, dieses Jahr wieder bei der Gefolgschaft sein zu können.

Der Gefolgschaft sende ich viele Grüße und wünsche alles Gute zum neuen Jahr.

Hilfzollbetriebsassistent Eduard Mifka,
Stahlwerk Julenhütte

★

Herzlichsten Dank für die Uebersendung des Betrages von 7,50 RM. und für das schöne Weihnachtspäckchen. Es hat mich sehr gefreut. Mir war es vergönnt, das Weihnachtsfest im Kreise meiner Eltern und Geschwister feiern zu dürfen.

Mit freudiger Spannung sehen wir hier alle in das neue Jahr, das uns den herrlichsten Sieg deutscher Geschichte bringen wird. Hoffentlich ist es uns vergönnt, auch dem Engländer unseren ehernen Gruß entbieten zu können. Das Stillstehen gefällt uns nicht. Hoffentlich geht es bald wieder los. Ich habe Angst, daß unsere Rohre rosten.

Glückauf und Heil Hitler!

Gefreiter Kurt Hirschmann

★

Ich danke der Werksdirektion Julenhütte vielmals für das Weihnachtspäckchen und für die regelmäßige Zusendung der Werkszeitung. Da ich als einziger Oberschlesier im Reservelazarett Worms bin, freue ich mich sehr, wenn ich von meinen Arbeitskameraden etwas zu hören bekomme.

Viele Grüße an alle Vorgesetzten und Arbeitskameraden sendet

Heil Hitler!

Soldat Johann Scholtz, Kokerei Julenhütte

★

Ich habe heute das Päckchen mit großer Freude erhalten und spreche hiermit meinen herzlichsten Dank aus und verbinde zugleich meine besten Wünsche zum neuen Jahr.

Die Verzögerung des Eintreffens ist darauf zurückzuführen, daß ich kurz vor Weihnachten von einem Boot aufs andere umsteigen mußte und eine neue Feldpostnummer bekam. Man sieht aber auf diese Weise die Verbundenheit von Front und Heimat, und ich bin stolz darauf, daß ich auch in den Reihen der Kämpfenden als 17jähriger stehen kann und verbleibe in treuester Kameradschaft von Front und Heimat

mit deutschem Gruß

Franz Bartosch, Edelfahlwerk Malapane

Mit vielem Dank habe ich Ihre Grüße und das Weihnachtspäckchen erhalten. Es freut mich besonders, daß mein Name noch in Ihrem Werk geführt wird.

Nochmals vielen Dank. In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland

Oberschütze Franz Dziuban

★

Ihr freundliches Schreiben über die Gewährung einer Weihnachtsgewährung habe ich heute erhalten und hat mich sehr gefreut. Ich danke Ihnen hierfür; ebenso für die mir übermittelten Glückwünsche zum Weihnachtsfest, sowie zur bevorstehenden Jahreswende, die ich hiermit herzlich erwidere.

Mit den besten Wünschen für eine weitere glückliche Zukunft der Gesellschaft sowie Betriebsgemeinschaft grüßt mit „Heil Hitler“ Ihr sehr ergebener

Soldat Günther Dröbler

★

Für die freundliche Zusendung meiner Werkszeitung und das Weihnachtspäckchen, erlaube ich mir, der Werksdirektion herzlichst zu danken und hoffe, daß ich die Werkszeitung laufend weiter erhalten werde.

Heil Hitler!

Oberschütze Wilhelm Reimann, Julenhütte

★

Hiermit sende ich der Werkszeitung, der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden, die herzlichsten Grüße im neuen Jahre. Gleichzeitig danke ich nochmals für das Weihnachtspäckchen, das mir zugesandt wurde. Es war alles in bester Ordnung, und ich habe mich darüber sehr gefreut. Grüße aus der Ferne

Soldat Theodor Grochla, Drahtwerke

★

Hiermit meinen schönsten Dank für die Zusendung der Werkszeitung. Meinen besonderen Dank für das mir zugesandte Weihnachtspaket, an welchem ich die größte Freude gehabt habe. Ich bin zur Zeit Kommandoführer im Kreise Dels bei 32 gefangenen Franzosen. Es ist ein harter Dienst, 32 erwachsene Männer zu betreuen, nicht nur am Tage, sondern besonders in der Nacht. Ich mache meinen Dienst von Herzen gern und bin stolz darauf, unserem Obersten Führer und dem deutschen Vaterland einen Dienst erweisen zu können. Ich bin stolz auf die Heimat, daß sie ihre Soldaten nicht vergißt.

Auf diesem Wege übermittle ich die besten Grüße und Wünsche für das neue Jahr 1941 allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Schütze Wawro, Stahl- und Preßwerk

★

Mit Freuden erhielt ich gestern unsere liebe Werkszeitung und danke Ihnen hiermit recht herzlich für die überaus pünktliche Zusendung in dem vergangenen Jahre. Was wird uns das neue Jahr bringen? Mag es sein was es will, wir vertrauen mit gläubigem Herzen unserem tüchtigen Führer und seinen nicht minder tüchtigen Mitarbeitern. Hoffen wir, daß der endgültige Sieg über diese geldstrohenden Plutokraten, und damit der Friede für ganz Europa, bald da sein wird. Dazu helfe uns Gott! Nochmals alles Gute zum neuen Jahre wünscht Euch allen mit herzlichen Grüßen

W. Lange, Julenhütte

★

Für das übersandte Päckchen und das Weihnachtsgeschenk an meine Frau sage ich Ihnen herzlichen Dank. Die Freude, daß die Heimat an uns Soldaten überall denkt, kann man mit Worten gar nicht schildern. Die Werkszeitung hier unten in Südfrankreich möchte ich nicht mehr missen und danke Ihnen im voraus für die gütige Zusendung. Herzliche Grüße an alle Kameraden in der Heimat, bitte ich die Werkszeitung, zu übermitteln.

Heil Hitler!

Feldgendarm Franz Strysz, Stahl- und Preßwerk

★

Für das mir übersandte Weihnachtsgeschenk und Päckchen danke ich Ihnen recht herzlich. Auch kommt die Werkszeitung pünktlich in meine Hände. Alles wird und wurde richtig verwendet; besonders groß ist die Freude, wenn Tabakwaren ankommen. Ein Soldatenherz ist für derartige Sachen immer empfänglich. Bitte grüßen Sie auch alle meine Kameraden recht herzlich von mir.

Heil Hitler!

Gefreiter Josef Mätera, Stahl- und Preßwerk

★

Komme heute dazu, Ihnen für das Weihnachtspäckchen zu danken. Es freut mich sehr, daß die Heimat auch der zum Wehrdienst eingezogenen Arbeitskameraden gedenkt. Auch will ich mich hiermit für die Zusendung der Werkszeitung bedanken. In der Hoffnung, auch späterhin etwas von Ihnen zu hören, will ich schließen mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr E. Gröhl, Stahl- und Preßwerk

★

Für die herzlichsten Weihnachtsgrüße und Weihnachtsgaben meinen besten Dank. Sende auch allen ein gesundes neues Jahr.

Heil Hitler!

Alfred Figura, Stahlröhrenwerk

★

Für das mir anlässlich des Weihnachtsfestes übersandte Geldgeschenk von 20.— RM. und für das Weihnachtspäckchen des Edelfahlwerkes Malapane danke ich herzlich. Ebenfalls danke ich für die Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ich habe mich aufrichtig darüber gefreut.

Ich wünsche dem Vorstand, der Werksleitung und den Arbeitskameraden in Malapane ein gutes neues Jahr.

Wir haben hier draußen an der Kanalküste die Weihnachtsfeiertage und das Jahresende gut verlebt. Wir wurden sehr gut gepflegt und seitens der Kompanie und der Heimat reich beschenkt. Am 23. Dezember war der Führer auch in unserer Stadt. Viele Kameraden unserer Kompanie haben ihn ganz nah am Hafen gesehen.

In den nächsten Tagen werde ich Unabkömmlich gestellt und zum Ersatz-Bataillon in Marsch gesetzt, um meinen Dienst als Lohnbuchhalter des Edelstahlwerkes Malapane wieder aufzunehmen. Zum Dienstantritt werde ich mich sofort melden. Heil Hitler!

Gefreiter Hermann Dietrich

Für das mir übersandte Päckchen und den Geldbetrag danke ich recht herzlich. Es ist immer ein beglückendes Gefühl, wenn man weiß, daß die Heimat uns Soldaten, die weit draußen stehen, nicht vergißt. Insbesondere habe ich mich über das schöne Buch und die Zigaretten gefreut. Es gibt hier nämlich nur schlechte polnische Rauchwaren.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit vielen guten Wünschen für das neue Jahr grüßt alle recht herzlich mit

Heil Hitler!

Heinz Kropf

Für das liebe Weihnachtspäckchen, welches ich heute erhalten habe, danke ich auf diesem Wege herzlichst. Die schönen Sachen, die in so großer Zahl, 120 Zigaretten und 24 Rasierlingen, in dem Päckchen enthalten waren, haben eine große Freude in mir hervorgerufen. Die Verbundenheit zwischen der Heimat und uns Soldaten, welche jetzt zu Weihnachten ganz besonders wieder hervorgetreten ist, macht uns auf die Heimat ganz besonders stolz.

Mit herzlichem Dank und den besten Soldatengrüßen schließt Ihr

Eduard Pichotta

Dieser Tage erhielt ich von Ihnen ein Päckchen. Ich habe mich sehr über den Inhalt gefreut und möchte mich auf diesem Wege bei Ihnen bedanken. Gleichzeitig danke ich Ihnen für das Weihnachtsgeld, welches Sie meiner Frau ausgehändigt haben. Ich wünsche der Betriebsführung sowie der Gefolgschaft alles Gute zum neuen Jahre.

Viele Grüße und nochmals vielen Dank für alles sendet Ihnen Ihr Soldat und Arbeitskamerad

Erich Koniechny

Ich teile der Verwaltung mit, daß ich das Weihnachtspäckchen erhalten habe. Ich habe mich sehr gefreut, daß ich auch dieses Jahr nicht vergessen worden bin. Gleichzeitig teile ich der Verwaltung mit, daß ich zum Unteroffizier befördert worden bin und den Standort verlassen habe. Ich bitte daher, von nun ab die Werkszeitung an die neue Anschrift zu senden.

Heil Hitler!

Unteroffizier Karl Koniechny, Stahlwerk Julenhütte

Zu allererst wünsche ich Herrn Betriebsdirektor von Avanzini und allen meinen Arbeitskameraden des Hochofenbetriebes 14 ein glückliches, gesundes und neues Jahr. Das Weihnachtspäckchen habe ich mit großer Freude erhalten, wofür ich mich recht schön bedanke. Als ich es öffnete und den Inhalt sah, freute ich mich, wieder eine Heimatzigarette zu rauchen. Wenn ich auch hier fern der Heimat am Bug meinen Grenzdienst versetze, fühle ich mich mit der Heimat eng verbunden.

In treuer Kameradschaft und Heil Hitler

Hilfszollbetriebsassistent Erich Poida,
Hochofenbetrieb Julenhütte

Für das mir zugesandte Buch auf das Weihnachtspreisausschreiben 1940 haben Sie recht vielen Dank. Ganz besonderen Dank auch für die bis jetzt monatlich erhaltene Werkszeitung.

Allen Kameraden der Schriftwaltung auch in diesem Jahre alles Gute.

Mit deutschem Gruß

Stabsfeldwebel Prymuth, Julenhütte

Vielen Dank für das Paket und für das Geld, das Sie mir gesandt haben. Ich war sehr erfreut darüber und danke allen Kameraden und Gefolgschaftsmitgliedern, die dazu beigetragen haben. Herzliche Grüße und

Heil Hitler!

Ditterbach

Vielen Dank für das mir übersandte Weihnachtspäckchen, welches mir sehr viel Freude bereitet hat. Auch danke ich für die mir zugestandene Weihnachtsgratifikation. Viele Grüße an alle Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Heil Hitler!

Rudolf Andersch

Für das mir von der Werksdirektion übersandte Weihnachtspäckchen spreche ich der Direktion meinen besten Dank aus. Ich wünsche auch nachträglich allen meinen Vorgesetzten und Kameraden des Baub. ein frohes und gesundes Neujahr.

Heil Hitler!

Soldat Josef Gerstberger

Für die mir übersandten Weihnachtsgrüße sowie für das Weihnachtspäckchen und das Weihnachtsgeschenk in Geld danke ich der Werksdirektion

Donnersmardhütte bestens. Gleichzeitig grüße ich alle Kameraden der Abteilung Maschinenbau Donnersmardhütte.

Unteroffizier Josef Pawelczyk (Abt. Werkzeug-Maschinenbau)

Das Weihnachtsgeschenk von 7,50 RM und das Weihnachtspäckchen habe ich mit viel Freude erhalten und möchte meinen Dank dafür aussprechen. Gleichzeitig wünsche ich allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Julenhütte ein frohes und gesundes neues Jahr.

Heil Hitler! Funker Richard Kempa

Ferner sandten folgende Kameraden Feldpostgrüße: Gefreiter H. Richter (Hochofenbetrieb Julenhütte); Obergefreiter Erich Zurlowski (Maschinenbau-Abteilung Donnersmardhütte); Funker Gerhard Morjek (Konstruktionsbüro Julenhütte).

Turnen und Sport

Betriebsportgemeinschaft Oberhütten Gleiwitz

Arbeitstagung der BSG. Oberhütten Gleiwitz

Die Betriebsportgemeinschaft Oberhütten Gleiwitz hielt in Anwesenheit von Bezirksführer Nittrich, Oppeln, eine Arbeitstagung ab. Die Tagung brachte interessante Ausführungen über Ausgestaltung des Übungs- und Wettkampfbetriebes während der Kriegszeit und lieferte den Beweis, daß bei tatkräftigem Einsatz aller Kameraden der Gemeinschaftsführung in keiner Weise eine Beeinträchtigung in der Arbeitstätigkeit eingetreten ist. Der Übungsbetrieb wurde durch Einrichtung einer Tischtennis- und Wintersportabteilung noch erweitert.

Sämtliche Übungs- und Wettkampfabteilungen erläuterten in Kurzberichten den Arbeitsstand in den einzelnen Abteilungen. Etwa 90 Wehrmacht-kameraden konnten zu Weihnachten mit Liebesgaben bedacht werden. Die Generalversammlung der Wettkampfabteilung wurde für Sonnabend, den 26. April 1941, festgelegt.

Bezirksführer Nittrich wies in seiner Schlussansprache besonders darauf hin, daß auch während der Kriegszeit kein Stillstand einzutreten hat und gab wertvolle Anregungen über Vertiefung der Breitenarbeit, die sich auf restlose Erfassung aller berufstätigen Menschen für die Leibesübungen zu erstrecken hat, damit das Wort des Führers „Ein Volk in Leibesübungen“ wahr werde. Er dankte allen Mitarbeitern, besonders Dr. Weberbauer als Gemeinschaftsführer, und zeichnete dann B. Jagla als Geschäftsführer der BSG. Oberhütten und Bezirkspressewart für seine langjährigen Verdienste um die Entwicklung der Leibesübungen in Oberschlesien in den verschiedensten Ämtern mit dem Ehrenbrief des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen aus.

Wintersportabteilung

Kurse und Übungstage werden je nach Maßgabe der Witterung laufend durch Aushang bekanntgegeben.

Schwimmabteilung

Bei der diesjährigen Vereinsmeisterschaft am 19. Dezember 1940 im Wilhelmshaus stellten sich 28 Schwimmer am Start, um den Vereinsmeistertitel zu erwerben. Die Zeiten, die geschwommen wurden, erbrachten den Beweis von der Aufbaurarbeit vorigen Jahres. Zum Austrag gelangten: 100- und 200-Meter-Kraulschwimmen, 100- und 200-Meter-Brustschwimmen, 100-Meter-Rückenschwimmen und 50-Meter-Kraulschwimmen für Anfänger.

Ergebnisse: 100-Meter-Kraulschwimmen: 1. Walter Schendzielorz, Zeit 1,8²; 2. Georg Brylla, Zeit 1,10⁴; 200-Meter-Kraulschwimmen: 1. Walter Schendzielorz, Zeit 2,40⁴; 2. Georg Brylla, Zeit 2,56⁶; 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Norbert Dudek, Zeit 1,24⁸; 2. Waldemar Arndt, Zeit 1,29⁸; 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Norbert Dudek, Zeit 3,14; Waldemar Arndt, Zeit 3,21; 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Walter Schendzielorz, Zeit 1,22⁸; 2. Georg Brylla, Zeit 1,30⁸; 50-Meter-Kraulschwimmen (Anfänger): 1. Waldemar Jagla, Zeit 0,41¹; 2. Waldemar Arndt, Zeit 0,43².

Die Schwimmabteilung beteiligte sich dann mit 7 Schwimmern an einem Abendschwimmfest in Hindenburg. Der Erfolg war für uns sehr gut ausgefallen. Das 200-Meter-Brustschwimmen und die 3mal-100-Meter-Bruststaffel waren der Reiz des Abends. Durch das gute Schwimmen des Schlussmannes Dudek konnten wir beide Rennen für uns buchen. Das Ergebnis des belegten Rennens war: 200-Meter-Brustschwimmen einen 1. mit Norbert Dudek, Zeit 3,20⁸; 3mal-100-Meter-Bruststaffel einen 1. mit der Mannschaft: Arndt, Dudek und Bevenborst, Zeit 4,46⁶; 100-Meter-Kraulschwimmen (Klasse II) einen 3. mit Schendzielorz, Zeit 1,12; 100-Meter-Kraulschwimmen (Anfänger) einen 2. mit Georg Brylla, Zeit 1,16⁸; 100-Meter-Rückenschwimmen einen 3. mit Schendzielorz, Zeit 1,28⁸; 4mal-50-Meter-Kraulstaffel einen 2. mit der Mannschaft: Brylla, Dudek, Schendzielorz und Arndt, Zeit 2,18³.

Werksallerlei

Veteranen der Arbeit

Drahtwerke

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:

Sof.-Führer Viktor Jazek, Gleiwitz, am 15. Januar 1941.

Fünfzigjähriges Dienstjubiläum:

Vader August Muschiol, Gleiwitz, am 4. Januar 1941.

Namensänderungen

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten haben nachstehende Gefolgschaftsmitglieder ihren bisherigen Familiennamen geändert:

Stahl- und Brechwerk: Gerätestempler Gerhard Brzewlaka, Gleiwitz, in Platen.

Donnersmardhütte: Oberfeuerwehrmann Georg Gwosdz, Hindenburg, in Gote. Maschinen Schlosserlehrling Joachim Gwosdz, Hindenburg, in Gote.

Donnersmarchhütte**Eheschließung:**

Hilfsarbeiter Erich Blant, Hindenburg, mit Wanda Kother, am 4. 1. 41.

Ein Sohn:**Geburten:**

Vorzeichner Johannes Fieber, Hindenburg, am 23. 12. 40 — Hans; Gießereiarbeiter Wilhelm Foremba, Hindenburg, am 31. 12. 40 — Alfred; Dreher Theodor Jasny, Hindenburg, am 1. 1. 41 — Adolf; Schlosser Paul Lurnia, Hindenburg, am 19. 1. 41 — Günter; Lohnbuchhalter Paul Lufaschczyk, Drzesche, am 1. 1. 41 — Johann.

Eine Tochter:

Breßer August Skiba, Hindenburg, am 5. 1. 41 — Gerda; Elektroschweißer Max Smolka, Hindenburg, am 6. 1. 41 — Rita; Bremsklopprüfer Peter Joisik, Hindenburg, am 8. 1. 41 — Inge; Rohrstamper Emil Magiera, Klausberg, am 21. 1. 41 — Angelika; Betriebs-Kalkulator Herbert Robiena, Hindenburg, am 28. 12. 40 — Ute.

Sterbefälle:

Kind Marie des Vorzeichners Stanislaus Kuhnert, Hindenburg, am 31. 12. 40.

Drahtwerke**Eine Tochter:****Geburt:**

Stäberichter Robert Gimander, Stroppendorf, am 3. 1. 41 — Theresia.

Zulienhütte**Eheschließung:**

Dolomitosenarbeiter Konrad Czech, Bobref-Karj, mit Elisabeth Pietret, am 11. 1. 41.

Zwillinge:**Geburten:**

Hochofenarbeiter Stanislaus Cwolek, Lipine, am 12. 1. 41 — Josef, Maria.

Ein Sohn:

Zeitnehmer Paul Ossadnik, Stillersfeld, am 3. 10. 40 — Reinhard; Wagenmeister Herbert Schmeiduch, Bobref-Karj, am 2. 1. 41 — Heinz; Hochofenarbeiter Franz Krajczyk, Mechtal, am 5. 1. 41 — Rudolf; Chemotechniker Richard Adamczyk, Beuthen, am 4. 1. 41 — Karl; Erzader Alois Borjcz, Bobref-Karj, am 8. 1. 41 — Gerhard; Kofillennmann Josef Jochio, Bobref-Karj, am 13. 1. 41 — Siegfried; Heizmeister Emil Sufsek, Bobref-Karj, am 17. 1. 41 — Günter.

Eine Tochter:

Laborant Konrad Hummel, Hindenburg, am 25. 9. 40 — Gerda; Platzarbeiter Max Randzik, Dramatal, am 12. 1. 41 — Inge; Rangierer Erich Siebler, Beuthen, am 12. 1. 41 — Karin; Benzoldestillateur Karl Thomecki, Schwientochlowitz, am 10. 1. 41 — Edeltraud.

Sterbefälle:

Aschefahrer Valentin Springer, Helenenhof, am 12. 1. 41; Kind Joachim des Schlossers Georg Kruber, Bobref-Karj, am 18. 1. 41; Kind Renate des Kofillennmannes Simon Kopok, Bobref-Karj, am 16. 1. 41.

Stahl- und Preßwerk**Eheschließungen:**

Bürogehilfe Herbert Möbs, Gleiwitz, mit Klara Spörer, am 31. 12. 40; Dreher Albert Rampe, Gleiwitz, mit Emilie Reiz, am 31. 12. 40; Reparaturschlosser Anton Slagla, Stroppendorf, mit Mathilde Schaffarczyk, am 13. 12. 40; Poliererin Elfe Schmolte, Gleiwitz, mit Wilhelm Piperek, am 22. 12. 40; Anlegerin Irmgard Magera, Gleiwitz, mit Herbert Makosch, am 26. 12. 40; Anstreicherin Amalie Dyka, Gleiwitz, mit Karl Dreißig, am 5. 11. 40; Gießereiarbeiter Friedrich Marek, Lindenhain, mit Katharina Biezorek, am 28. 12. 40.

Ein Sohn:**Geburten:**

Transportarbeiter Josef Bdzionek, Rudgershagen, am 1. 1. 41 — Joachim; Wachmann Karl Rikfa, Gleiwitz, am 2. 1. 41 — Franz; Blockpoker Georg Wichogek, Gleiwitz, am 7. 1. 41 — Heinz; Dreher Berthold Speite, Gleiwitz, am 8. 1. 41 — Totila; Transportarbeiter Thomas Bissarek, Goldmannsdorf, am 31. 12. 40 — Heinrich; Zeitnehmer Karl Schneeweiß, Gleiwitz, am 4. 1. 41 — Gerhard; Hilfsreicher Hermann Wochnit, Rauden, am 11. 1. 41 — Ewald; Rangierer Johannes Chrostek, Gleiwitz, am 12. 1. 41 — Manfred; Gewindeträger Johann Szgebn, Gleiwitz, am 14. 1. 41 — Waldemar.

Eine Tochter:

Räderbohrer Eugen Kofchera, Gleiwitz, am 8. 1. 41 — Rosemarie; Autogen-Schweißer Franz Erle, Gleiwitz, am 10. 1. 41 — Helga; Stanzer Jakob Kneifel, Schönwald, am 3. 1. 41 — Edeltraud; Werkzeugdreher Georg Gryßmann, Gleiwitz, am 11. 1. 41 — Gisela.

Sterbefälle:

Kind Günter des Boten Karl Hirth, Gleiwitz, am 5. 1. 41; Kind Heinrich des Schmiedes Josef Greipel, Birkenau, am 6. 1. 41; Wachmann Eduard Ronga, Brannbach, am 31. 12. 40; Elisabeth des Gusspokers Josef Kavoll, Sobran, am 13. 1. 41.

Stahlröhrenwerke**Geburten:****Ein Sohn:**

Kranführer Philipp Mrozek, Gleiwitz, am 1. 1. 41 — Günter.

Eine Tochter:

Maschinenist Anton Mych, Urbanowiz, am 9. 12. 40 — Marie.

Zawadzkiwerke**Eheschließungen:**

Schlosser Anton Gwosdz, Andreashütte, mit Elisabeth Hertel, am 30. 12. 40; Hüttenarbeiter Alois Hertel, Sandowiz, mit Anna Gwosdz, am 29. 11. 40.

Ein Sohn:**Geburten:**

Schmied Josef Biechotta, Aderfelde, am 27. 12. 40 — Stejan; Arbeiter Josef Wonschik, Sandowiz, am 28. 9. 40 — Franz Josef; Schlosser Alex Skali, Annaberg, am 22. 12. 40 — Walter; Hüttenarbeiter Theodor Marzyk, Heidenhammer, am 4. 1. 41 — Karl Heinz; Hüttenarbeiter Viktor Weber, Solarnia, am 10. 1. 41 — Günter Paul; Hüttenarbeiter Dominik Sowa, Gläsen, am 12. 1. 41 — Paul.

Eine Tochter:

Hilfsschlosser Stefan Olech, Tarnowiz, am 24. 12. 40 — Elfriede Marie; Vorarbeiter Anton Randora, Andreashütte, am 3. 1. 41 — Christa Renate; Maler Eduard Eichon, Andreashütte, am 5. 1. 41 — Christa Maria; Stellmacher Anton Dworagel, Schlüsselgrund, am 28. 12. 40 — Klaudia Agnes; Kesselheizer Robert Pallus, Liebenhain, am 7. 1. 41 — Franziska; Arbeiter Vinzent Schojot, Sandowiz, am 10. 1. 41 — Helene Agnes; Zurechtarbeiter Florian Docianowski, am 9. 1. 41 — Magdalene Agnes; Schlosser Max Dienel, Andreashütte, am 10. 1. 41 — Elfriede.

Sterbefälle:

Kind Reinhold des Maschinenarbeiters Georg Macioschek, Fallmersdorf, am 10. 1. 41; Kind Franziska des Kesselheizers Robert Pallus, Liebenhain, am 7. 1. 41; Kind Irene Julie des Schlossers Josef Wonschik, Grafenweiler, am 13. 1. 41.

Nachruf

Am 7. Januar 1941 starb an den Folgen eines auf unserem Eisenerzbergwerk Herrmannsdorf erlittenen Unfalles der Häuer

Georg Schiefer

aus Herrmannsdorf. Der Verstorbene war ein treues und strebsames Gefolgschaftsmitglied. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Der Betriebsführer und die Gefolgschaft
der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.G.
Abt. Erzbergbau und Steinbrüche**

Dankfagungen

Hiermit spreche ich den Vorgesetzten, insbesondere der Werkdirektion der Donnersmarchhütte, und allen Arbeits- und Kameraden für die mir und meiner Familie erwiesene Anteilnahme beim Heimgang meines durch ein schweres Unglück verstorbenen Ehemannes Johann Gaida meinen tiefempfundenen Dank aus.

Elisabeth Gaida und Familie

★

Für die herzliche Teilnahme und Spende beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Eisenjägers Edmund Wawok, spreche ich allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Stahl- und Preßwerks meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Anna Wawok nebst Kindern

Dankfagungen

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen sage ich allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Johann Pawellek, Maschinenbetrieb Zawadzki

★

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubiläums erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit danke ich der Werkdirektion, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden recht herzlichst.

Martin Nowak, Glüher, Kaltwalzwerk, Herminenhütte

★

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit danke ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden herzlichst.

August Muschiol, Drahtwerke, Baderei

Mitarbeiter

dieser Zeitung bauen an der Betriebsgemeinschaft. Willst Du abseits stehen?

Gebrauchter, guterhaltener

Kindersportforbwagen

zu kaufen gesucht.

H. Handel, in Abteilung H 2/3